

Allgemeines Journal

UHRMACHERKUNST

Erscheint wöchentlich. — Auflage 5470. — Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark. — Inserate die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen 2–3 Mal 10 % 4–8 Mal 20 % 9 und mehr 33 1/4 % Rabatt.

LEIPZIG
den 1. Juni 1878.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Bruchmann, Leipzig.
Verlag u. Expedition: Herm. Schlag, Leipzig.

Zur gefälligen Beachtung!

Wir ersuchen unsere geehrten Correspondenten und Mitarbeiter Briefe, die Redaction betreffend, **nur** unter folgender Adresse einsenden zu wollen:

An die Redaction des Allgemeinen Journals der Uhrmacherkunst

Leipzig
Katharinenstrasse 2.

Vereinsnachrichten.

Rostock. Auf der Tagesordnung der letzten zahlreich besuchten Versammlung stand ein Gegenstand, der nicht nur Fachgenossen, sondern auch ganz besonders das Publikum interessiren dürfte. Es handelte sich um die Besprechung jener ungesunden Concurrnz, welche dem Uhrmachersgewerbe dadurch erwächst, dass dem Publikum von Nichtuhrmachern vielfach Uhren zum Kauf angeboten werden, die von vornherein als Schundwaare zu bezeichnen sind oder doch mindestens jeder Garantieleistung ermangeln. Die lebhaft geführte Discussion förderte nach dieser Richtung hin manche überraschende Fälle zu Tage. Unter Anderem wurde zunächst von durchaus glaubwürdiger Seite mitgetheilt, dass sich in der Gegend von Doberan-Kröpelin, sowie in der von Teterow-Malchin manche Landschullehrer mit dem Feilbieten von Uhren befassen. Letzteres fanden die Anwesenden umso mehr befremdend, als man allgemein eine solche Nebenbeschäftigung mit der Stellung eines Lehrers für vollkommen unvereinbar hielt. Gerade dem Lehrer, bemerkte ein Redner, lege sein Stand manche Rücksichten auf, denen er sich nur auf Kosten seines Wirkens entziehen könne. Goethe's wahres Wort: „Eines schickt sich nicht für Alle!“ finde namentlich auf den Beruf des Lehrers Anwendung, denn Letzterer bekleide ein öffentliches Amt, das den Betrieb eines Handels ausschliesse, der seinem ganzen Wesen nach nur dann auf reellen Grundlagen beruhen könne, wenn dem Verkäufer ein nicht geringes Mass von Fachkenntnissen bei Bedienung seiner Kunden zur Seite stehe. Diese Fachkenntnisse aber beim Lehrer zu suchen, sei natürlich nicht möglich. Ein Laie in der Uhrmacherkunst entnehme er bona fide die Waaren vom Fabrikanten. Allerdings erfordere die Gerechtigkeit, hier offen zu erklären, dass den Lehrer insofern nicht alle Schuld treffe, als er zur Uebernahme eines solchen Zwischenhandels meistens

von Leuten gedrängt würde, die in dem Lehrer, da er als Vertrauensmann gelte, die geeignete Persönlichkeit sehen, mit Hilfe deren sie ihre Fabrikate in's Publikum zu bringen suchen. Ob nun der Lehrer beim Abschluss eines Uhrverkaufs die im Interesse des Käufers durchaus unerlässliche Garantie zu leisten vermöge und ob wirklich gute und reelle Uhrenfabrikanten und Händler ihre Geschäftskunden unter den Landschullehrern suchen, wolle Redner hier nicht untersuchen, er begnüge sich, nur noch darauf hinzuweisen, dass das Ansehen und das Vertrauen, welches der Lehrer vermöge seines so wichtigen Amtes als Erzieher der Jugend überall genieße, durch einen solchen Zwischenhandel aus den oben entwickelten Gründen leicht lädirt werden könnte. — Im weiteren Verlaufe der Discussion lenkte ein anderer Redner die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf einen augenblicklich hier in Rostock mittelst der Colportage vertriebenen Prospect der „Harzer Volksbuchhandlung“ in Bad Suderode. Mit edler Zudringlichkeit fordere der Inhaber der genannten Handlung zum Abonnement auf das in seinem Verlage erschienene Prachtwerk: „Liebe und Entsagung“ oder „Der Abenteurer“ auf, indem er zugleich in höchst uneigennützig Weise ungewöhnliche Prämien nach Wahl der geehrten Abonnenten vollständig gratis zu liefern verspräche. Und worin beständen diese Prämien? Entweder in einer fein vergoldeten Herren- oder Damenuhr, oder einer echten Pariser Stutzuhr oder in einem herrlichen Musikalbum Redner brauche wohl nicht erst lange auseinanderzusetzen, dass man es hier mit einer jener Unternehmungen zu thun habe, die auf die Leichtgläubigkeit des Publikums speculiren. Auch über den Werth des Prachtwerkes wolle Redner kein Wort verlieren, was aber den Werth der hier unter dem Deckmantel eines literarischen Unternehmens angebotenen Uhren anbelange, so seien dieselben ganz bestimmt aus Fabriken hervorgegangen, auf deren Erzeugnisse der bekannte Ausspruch Reuleaux: